Werner Biedermann: Das Kino ruft. 100 Filme in Anzeigen und Texten.- Dortmund: Harenberg 1986 (Bibliophile Taschenbücher, Nr. 502), 224 S., DM 19,80

'Das Kino ruft' weckt Erinnerungen. Der Band dokumentiert an einhundert Beispielen die Entwicklung der Zeitungsanzeigen für Filme. Mit der Werbung wird zugleich an Meisterwerke erinnert und ein Stück Film- und Kinogeschichte dokumentiert. Werner Biedermann versucht, mit diesem Buch eine Lücke zu schließen, denn die Kinoannoncen wurden bisher - ähnlich wie übrigens das Filmtheater-Plakat - fast völlig vernachlässigt.

"Der Auswahl der Kinoanzeigen stand ursprünglich die Idee Pate, aus den rund neun Jahrzehnten kommerzieller Filmgeschichte jeweils einen Film pro Jahr auszuwählen." (S. 13) Dies konnte aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden. Schwerpunkte bilden das Ende der zwanziger Jahre, das Ende der dreißiger Jahre und Anfang der sechziger Jahre. Sowohl Reklame-Vorlagen von Verleihen als auch Anzeigen einzelner Kinos sind im Buch aufgenommen; die Anzeigen sind chronologisch nach ihren letzten Startterminen geordnet. Für Biedermann ist die Kinoanzeige wichtiges Bindeglied zwischen Film und Publikum. Er entwickelt an seinen Beispielen eine Typologie der Film-Werbung, die den technischen Möglichkeiten entspricht. Zunächst nur mit verschiedenen Schriften gestaltet, kommen später Federzeichnungen und grafische Symbole hinzu. Schließlich bestimmen Rasterklischees die Gestaltung. Über die Jahrzehnte hinweg treu blieben sich die - übrigens weitgehend anonym gebliebenen - Werbedesigner in ihren Versprechungen von Sensationen, Spannung und dem größten Filmereignis überhaupt. Die Analyse zu den einzelnen Filmen ist jeweils nach einem ähnlichen Schema aufgebaut. Filmographischen Daten folgen eine kurze Inhaltsangabe und eine Interpretation bzw. Beschreibung der Vorlage; zusätzlich werden Besonderheiten des Films, des Regisseurs, der Rezeption usw. erwähnt. Im Nachwort trauert Wolfgang Ruf dem Glanz vergangener Kino-Epochen nach. "Das Reich der Bilder ist längst kein Privileg des Lichtspieltheaters mehr, die 'Vorführung lebender Fotografien' längst so alltäglich wie das fließende Wasser und das Licht auf Knopfdruck." (S. 206) Ruf betont die Tatsache, daß der Film in Deutschland lange Zeit nicht als Kunst anerkannt war und dies sich in den reißerischen Anzeigen widerspiegeln.

'Das Kino ruft' dokumentiert auf jeden Fall einen wichtigen Aspekt der Filmgeschichte. Allerdings erscheint die Auswahl etwas willkürlich und auf Kinoklassiker konzentriert. Die Analysen von Biedermann sind zwar hilfreich, doch ließen sich diese Kinoanzeigen zur analytischen Darstellung der Film- und Kinogeschichte sicher noch besser nutzen. Technische Neuerungen wie der Wechsel von Stumm- und Tonfilm ebenso wie die Einführung des Farbfilms werden nur am Rande erwähnt. Obwohl Anzeigen zum Teil sogar auf die verschiedenen Anfangszeiten des Programms und des Hauptfilms hinweisen, wird in dem Buch kaum deutlich, daß über eine sehr lange Zeit der Hauptfilm nur ein kleiner Teil einer großen Inszenierung aus verschiedenen Teilen war. Immerhin begann das Programm fast eine Stunde vorher.

So darf 'Das Kino ruft' als eine lobenswerte Pionierarbeit gelten, die verbessert werden könnte und die zu sehr auf die Befriedigung des Bildbedürfnisses der Leser ausgerichtet ist. Aber dies entspricht natürlich der Konzeption der Reihe 'Bibliophile Taschenbücher'.

Kay Hoffmann